ihm vorübergehen. Er aber hielt sie an und sprach zu ihr: „Was willst du hier? Hast du nicht schon genug Fürstenblut genossen?“ Niemals hat Burgsdorf sagen können, was ihm eigentlich passierte. Von einem Stoße getroffen, stürzte er die Treppe hinab, daß ihm alle Rippen krachten. Zum Glück kam er mit dem Leben davon.

Über die Entstehung der Sage gibt es mehrere Lesarten. Nach einigen soll die weiße Frau der Geist der „schönen Gießerin“ Anna Sydow sein, der holdseligen Witwe eines Stückgießers Dietrich, die Kurfürst Joachim II. liebte. Auf seinem Sterbebette soll er seinem Sohne Johann Georg das Versprechen abgenommen haben, daß er Anna Sydow auf keine Weise kränken oder verunehren wolle. Aber der strenge Nachfolger schickte die „schöne Gießerin“ nach Spandau, wo sie bis an ihr Lebensende in Gefangenschaft verblieb. Ihr Geist, der keine Ruhe fand, schwebt rächend durch die Hallen des Schlosses und erscheint den Hohenzollern, Unheil und Tod verkündend.

Nach einer andern Sage ist die weiße Frau eine Gräfin von Orlamünde, Agnes, gewesen, die als Witwe gern Albrecht den Schönen, den Burggrafen von Nürnberg, heiraten wollte. Er soll aber gesagt haben: „Gern wollt' ich dem schönen Weibe meine Hand reichen, wenn nicht vier Augen wären.“ Die Gräfin glaubte, ihre zwei Kinder seien ihr im Wege und ließ die beiden, einen herzigen Knaben und ein liebliches Mädchen, töten. Aber der Burggraf, der mit den vier Augen seine noch lebenden Eltern gemeint hatte, zog sich von ihr zurück und verließ Nürnberg. Bittere Reue quälte Agnes bis an ihr Ende. Aber auch nach ihrem Tode sollte sie keine Ruhe finden, sondern sie muß als weiße Frau umgehen.

Walther Rohl.

11. Die schwarzen Brüder.

An einem Hause in der Brüderstraße nahe beim Schloßplatze soll früher ein Bild zu sehen gewesen sein; darauf bemerkte man vier Männer, die auf einem Pferde ritten. Das waren vier Brüder; die wohnten zusammen, aßen aus einer Schüssel, tranken aus einem Becher und waren einander in herzlicher Liebe zugetan. Darüber ärgerte sich der Teufel, und er beschloß,